

## VORWORT

Das vorliegende Lehrbuch der politischen Ökonomie wurde von einem Kollektiv von Ökonomen geschrieben, dem angehörten: Akademiemitglied K. W. Ostrowitjanow, Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR D. T. Schepilow, Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR L. A. Leontjew, Ordentliches Mitglied der Lenin-Akademie für Landwirtschaftswissenschaften der UdSSR I. D. Laptjew, Professor I. I. Kusminow, Doktor der ökonomischen Wissenschaften L. M. Gatowski, Akademiemitglied P. F. Judin, Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR A. I. Paschkow, Kandidat der ökonomischen Wissenschaften W. I. Pereslegin. An der Auswahl und Bearbeitung des in das Lehrbuch aufgenommenen statistischen Materials nahm der Doktor der ökonomischen Wissenschaften W. N. Starowski teil.

Bei der Ausarbeitung des Entwurfs des Lehrbuchs machten viele sowjetische Ökonomen wertvolle kritische Bemerkungen und brachten eine Reihe nützlicher Vorschläge hinsichtlich des Textes vor. Diese Bemerkungen und Vorschläge haben die Verfasser bei der weiteren Arbeit am Lehrbuch berücksichtigt.

Gewaltige Bedeutung für die Arbeit am Lehrbuch hatte die vom Zentral-Komitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion im November 1951 organisierte ökonomische Diskussion. Im Verlauf dieser Diskussion, an der Hunderte von sowjetischen Ökonomen aktiv teilnahmen, wurde der von den Verfassern vorgelegte Entwurf eines Lehrbuchs der politischen Ökonomie einer allseitigen kritischen Analyse unterzogen. Die auf Grund der Diskussion ausgearbeiteten Vorschläge zur Verbesserung des Entwurfs des Lehrbuchs waren eine wichtige Quelle zur Vervollkommnung der Struktur des Lehrbuchs und zur Bereicherung seines Inhalts.

Die Schlußredaktion des Lehrbuchs wurde vorgenommen von den Genossen: K. W. Ostrowitjanow, D. T. Schepilow, L. A. Leontjew, I. D. Laptjew, I. I. Kusminow, L. M. Gatowski.

Die Verfasser sind sich der Bedeutung eines marxistischen Lehrbuchs der politischen Ökonomie in vollem Maße bewußt und beabsichtigen, die Arbeit an der weiteren Verbesserung des Textes des Lehrbuchs auf Grund der kritischen Bemerkungen und Wünsche fortzusetzen, die die Leser vorbringen werden, nachdem sie die erste Auflage des Lehrbuchs gelesen haben. In diesem Zusammenhang bitten die Verfasser die Leser, ihre Stellungnahmen und Wünsche hinsichtlich des Lehrbuchs an die Adresse: Moskau, Wolchonka 14, Institut für Ökonomie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR zu senden.

*Die Verfasser*

Moskau,  
August 1954.

## EINLEITUNG

Die politische Ökonomie gehört zu den Gesellschaftswissenschaften.<sup>1</sup> Sie erforscht die Gesetze der gesellschaftlichen Produktion und Verteilung der materiellen Güter auf den verschiedenen Entwicklungsstufen der menschlichen Gesellschaft.

Die Grundlage des Lebens der Gesellschaft ist die materielle Produktion. Um zu leben, müssen die Menschen Nahrung, Kleidung und andere materielle Güter haben. Um diese Güter zu haben, müssen die Menschen sie produzieren, müssen sie arbeiten.

Die Menschen produzieren die materiellen Güter, das heißt führen den Kampf mit der Natur nicht als Einzelwesen, sondern gemeinsam, in Gruppen, in Gesellschaften. Folglich ist die Produktion stets und unter allen Bedingungen *gesellschaftliche* Produktion, und die Arbeit ist Tätigkeit des *gesellschaftlichen* Menschen.

Der Prozeß der Produktion der materiellen Güter setzt folgende Momente voraus: 1. die Arbeit des Menschen, 2. den Arbeitsgegenstand und 3. die Arbeitsmittel.

*Arbeit* ist die zweckmäßige Tätigkeit des Menschen, in deren Prozeß er Naturstoffe zur Befriedigung seiner Bedürfnisse verändert und diesen anpaßt. Die Arbeit ist eine Naturnotwendigkeit, ist die unerläßliche Existenzbedingung der Menschen. Ohne Arbeit wäre das menschliche Leben selbst unmöglich.

*Arbeitsgegenstand* ist all das, worauf die Arbeit des Menschen gerichtet ist. Die Arbeitsgegenstände können sich unmittelbar in der Natur vorfinden, zum Beispiel das Holz, das im Wald gefällt, oder das Erz, das aus den Tiefen der Erde gewonnen wird. Arbeitsgegenstände, auf die schon frühere Arbeit

---

<sup>1</sup> Die Bezeichnung der Wissenschaft „Politische Ökonomie“ stammt von den griechischen Wörtern „politeia“ und „oikonomia“. Das Wort „politeia“ bedeutet „gesellschaftliche Ordnung“. Das Wort „oikonomia“ besteht seinerseits aus zwei Wörtern: „oikos“ – Haus, Hauswirtschaft – und „nomos“ – Gesetz. Die Bezeichnung der Wissenschaft „Politische Ökonomie“ kam erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts auf.

eingewirkt hat, zum Beispiel das Erz in einem Hüttenwerk oder die Baumwolle in einer Spinnerei, bezeichnet man als *Rohstoff* oder *Rohmaterial*.

*Arbeitsmittel* sind alle Dinge, mit deren Hilfe der Mensch auf den Gegenstand seiner Arbeit einwirkt und ihn verändert. Zu den Arbeitsmitteln gehören vor allem die Produktionsinstrumente sowie die Erde, Betriebsgebäude, Straßen, Kanäle, Lagerhäuser usw. Unter den Arbeitsmitteln spielen die *Produktionsinstrumente* die bestimmende Rolle. Zu ihnen gehören die mannigfachen Instrumente, die der Mensch bei der Arbeit verwendet, angefangen von den groben Steinwerkzeugen der Menschen der Urgesellschaft bis zu den modernen Maschinen. Das Entwicklungsniveau der Produktionsinstrumente ist der Gradmesser für die Herrschaft der Gesellschaft über die Natur, ist der Gradmesser für die Entwicklung der Produktion. Die ökonomischen Epochen unterscheiden sich nicht dadurch, was produziert wird, sondern wie, mit welchen Produktionsinstrumenten produziert wird.

Die Arbeitsgegenstände und die Arbeitsmittel bilden die *Produktionsmittel*. Die Produktionsmittel an sich, wenn sie nicht mit der Arbeitskraft vereinigt sind, stellen nur einen Haufen toter Dinge dar. Damit der Arbeitsprozeß beginnen kann, muß sich die Arbeitskraft mit den Produktionsinstrumenten vereinigen.

*Arbeitskraft* ist die Fähigkeit des Menschen zur Arbeit, ist die Gesamtheit der physischen und geistigen Kräfte des Menschen, mittels deren er materielle Güter zu produzieren vermag. Die Arbeitskraft ist das aktive Element der Produktion, sie setzt die Produktionsmittel in Bewegung. Mit der Entwicklung der Produktionsinstrumente entwickelt sich auch die Fähigkeit des Menschen zur Arbeit, sein Geschick, seine Fertigkeit, seine Produktionserfahrung.

Die Produktionsinstrumente, mit deren Hilfe die materiellen Güter produziert werden, die Menschen, die diese Instrumente in Bewegung setzen und die Produktion der materiellen Güter dank einer gewissen Produktionserfahrung und Arbeitsfertigkeit bewerkstelligen, bilden die *Produktivkräfte* der Gesellschaft. Die werktätigen Massen sind die Hauptproduktivkraft der menschlichen Gesellschaft in allen Etappen ihrer Entwicklung.

Die Produktivkräfte bringen das Verhältnis der Menschen zu den für die Produktion der materiellen Güter benutzten Gegenständen und Kräften der Natur zum Ausdruck. Doch in der Produktion wirken die Menschen nicht allein auf die Natur, sondern auch aufeinander. „Sie produzieren nur, indem sie auf eine bestimmte Weise zusammenwirken und ihre Tätigkeiten gegeneinander austauschen. Um zu produzieren, treten sie in bestimmte Beziehungen und Verhältnisse zueinander, und nur innerhalb dieser gesellschaftlichen Beziehungen und Verhältnisse findet ihre Einwirkung auf die Natur, findet

die Produktion statt.“<sup>1</sup> Die bestimmten Beziehungen und Verhältnisse der Menschen im Prozeß der Produktion der materiellen Güter bilden die *Produktionsverhältnisse*.

Der Charakter der Produktionsverhältnisse hängt davon ab, in wessen Eigentum sich die Produktionsmittel befinden (der Boden, die Waldungen, die Gewässer, die Bodenschätze, die Rohmaterialien, die Produktionsinstrumente, die Betriebsgebäude, die Verkehrsmittel, das Nachrichtenwesen u. ä.) – im Eigentum einzelner Personen, sozialer Gruppen oder Klassen, die diese Mittel zur Ausbeutung der Werktätigen gebrauchen, oder im Eigentum der Gesellschaft, einer Gesellschaft, deren Ziel die Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Volksmassen, der gesamten Gesellschaft ist. Die jeweiligen Produktionsverhältnisse zeigen an, wie die Produktionsmittel und folglich auch die von den Menschen produzierten materiellen Güter unter die Mitglieder der Gesellschaft verteilt werden. Somit ist die Grundlage der Produktionsverhältnisse eine bestimmte Form des Eigentums an den Produktionsmitteln.

Die Verhältnisse der Produktion bestimmen auch die entsprechenden Verhältnisse der Verteilung. Die *Verteilung* ist das Bindeglied zwischen der Produktion und der Konsumtion.

Die in der Gesellschaft erzeugten Produkte dienen der produktiven oder der individuellen Konsumtion. *Produktive Konsumtion* heißt Verbrauch von Produktionsmitteln zur Schaffung materieller Güter. *Individuelle Konsumtion* heißt Befriedigung der Bedürfnisse des Menschen an Nahrung, Kleidung, Wohnung usw.

Die Verteilung der produzierten Gegenstände der individuellen Konsumtion hängt von der Verteilung der Produktionsmittel ab. In der kapitalistischen Gesellschaft gehören die Produktionsmittel den Kapitalisten, infolgedessen gehören auch die Arbeitsprodukte den Kapitalisten. Die Arbeiter besitzen keine Produktionsmittel und sind, um nicht Hungers zu sterben, gezwungen, für die Kapitalisten zu arbeiten, die sich die Produkte ihrer Arbeit aneignen. In der sozialistischen Gesellschaft sind die Produktionsmittel gesellschaftliches Eigentum. Infolgedessen gehören die Arbeitsprodukte den Werktätigen selbst.

In den Gesellschaftsformationen, in denen es eine Warenproduktion gibt, wird die Verteilung der materiellen Güter durch den *Warenaustausch* bewerkstelligt.

Produktion, Verteilung, Austausch und Konsumtion bilden eine Einheit, in der die Produktion die bestimmende Rolle spielt.

Die Gesamtheit der „Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und

---

<sup>1</sup> *Karl Marx*, „Lohnarbeit und Kapital“; siehe *Karl Marx* und *Friedrich Engels*, *Ausgewählte Schriften in zwei Bänden*, Dietz Verlag, Berlin 1953, Bd. I, S. 77.

politischer Überbau erhebt, und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewußtseinsformen entsprechen“<sup>1</sup>. Einmal auf die Welt gekommen, übt der Überbau seinerseits einen aktiven rückwirkenden Einfluß auf die Basis aus, beschleunigt oder hemmt deren Entwicklung.

Die Produktion hat eine technische und eine gesellschaftliche Seite. Die technische Seite der Produktion wird von den technischen und den Naturwissenschaften erforscht: von der Physik, der Chemie, der Metallurgie, der Maschinenkunde, der Agronomie und von anderen Wissenschaften. Die politische Ökonomie hingegen erforscht die gesellschaftliche Seite der Produktion, die *gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse*, das heißt die *ökonomischen* Verhältnisse der Menschen. „Die politische Ökonomie“, schrieb W. I. Lenin, „befaßt sich keineswegs mit der ‚Produktion‘, sondern mit den gesellschaftlichen Verhältnissen der Menschen in der Produktion, mit der gesellschaftlichen Struktur der Produktion.“<sup>2</sup>

Die politische Ökonomie erforscht die Produktionsverhältnisse in ihrer Wechselwirkung mit den Produktivkräften. Die Produktivkräfte und die Produktionsverhältnisse in ihrer Einheit bilden die *Produktionsweise*.

Die Produktivkräfte sind das beweglichste und revolutionärste Element der Produktion. Die Entwicklung der Produktion beginnt mit Veränderungen in den Produktivkräften, vor allem mit Veränderungen und mit der Entwicklung der Produktionsinstrumente, sodann erfolgen entsprechende Veränderungen auch auf dem Gebiet der Produktionsverhältnisse. Die Produktionsverhältnisse der Menschen, die sich in Abhängigkeit von der Entwicklung der Produktivkräfte entwickeln, wirken ihrerseits aktiv auf die Produktivkräfte ein.

Die Produktivkräfte der Gesellschaft können sich nur dann ungehindert entwickeln, wenn die Produktionsverhältnisse dem Stand der Produktivkräfte entsprechen. Auf einer bestimmten Stufe ihrer Entwicklung wird den Produktivkräften der Rahmen der gegebenen Produktionsverhältnisse zu eng, und die Produktivkräfte geraten in Widerspruch zu den Produktionsverhältnissen.

Infolgedessen werden die alten Produktionsverhältnisse früher oder später von neuen Produktionsverhältnissen abgelöst, die dem erreichten Entwicklungsstand und dem Charakter der Produktivkräfte der Gesellschaft entsprechen. Mit der Veränderung der ökonomischen Basis der Gesellschaft verändert sich auch ihr Überbau. Die materiellen Voraussetzungen für die Ablösung der alten Produktionsverhältnisse durch neue entstehen und ent-

---

<sup>1</sup> Karl Marx, „Vorwort ‚Zur Kritik der politischen Ökonomie‘“; siehe Karl Marx und Friedrich Engels, *Ausgewählte Schriften in zwei Bänden*, Bd. I, S. 338.

<sup>2</sup> W. I. Lenin, „Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland“; siehe W. I. Lenin, *Werke*, 4. Ausgabe, Bd. 3, S. 40/41, russ.